

KOLPINGKONTAKTE

Das Kontaktblatt der steirischen Kolphingsfamilien

Heft 1/2014 Erscheinungsort Graz Verlagspostamt 8010 Graz P. b. b. GZ 02Z031518 M



Neue Jeans -
leider geil

Ein Wort dazu



Gregor Federhen
Länderreferent für Indien und Vietnam
bei Kolping International

Ausbeuterische Kinderarbeit ist in den meisten Fällen eine Folge der Armut und dies ist für Kolping International der Ansatzpunkt für verschiedene Aktivitäten. So hat das internationale Kolpingwerk Beraterstatus bei der ILO, der internationalen Arbeitsorganisation, die seit vielen Jahren für die Abschaffung der Kinderarbeit kämpft. Als besonders erfolgreiche Maßnahmen gelten für die ILO u.a. Investitionen in Schulen und soziale Schutzsysteme. Doch vor allem in asiatischen Ländern wie Indien werden weiter unzählige Kinder als billige Arbeitskräfte ausgebeutet. Vor allem Mädchen werden Opfer von Kinderhandel, der in Indien weit verbreitet ist, sei es als traditionelle Schuldknechtschaft oder organisierte Kriminalität. Zu den schlimmsten Formen der Kinderarbeit gehört die Zwangsprostitution von Kindern mit geschätzten 1,2 Millionen minderjährigen Sexsklaven in Indien. Doch Verbote ohne gleichzeitige Hilfen sind wirkungslos, wie die Partner vor Ort immer wieder betonen. Kolping Indien unterstützt durch seine Projekte insbesondere die Familien, damit diese den Kindern den Zugang zu Schulen ermöglichen. An Gesetzen zum Verbot von Kinderarbeit mangelt es in Indien nicht: Schon die indische Verfassung aus dem Jahr 1950 verbietet Menschenhandel und Zwangsarbeit, untersagt die

Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren in Minen und Fabriken und sieht eine unentgeltliche und obligatorische Schulbildung für alle Kinder vor. Seit den 1970er Jahren wurde dann eine Reihe weiterer Gesetze zum Schutz von Kindern erlassen. Mit der Umsetzung der Gesetze hapert es jedoch noch gewaltig. Für Kolping Indien gilt es vor allem die extreme Armut nachhaltig zu bekämpfen, denn nur so lässt sich die Kinderarbeit nachhaltig stoppen. Ein Hauptziel muss dabei immer auch sein, dass Kinder zur Schule gehen können statt arbeiten zu müssen. Denn durch Bildung lässt sich noch am ehesten der Teufelskreis aus Armut und Kinderarbeit durchbrechen: Wenn Kinder eine bessere Schulbildung erhalten, finden sie als Erwachsene leichter eine anständig bezahlte Arbeit und können mit ihrem Einkommen für sich und ihre Familie sorgen - ohne auf die Mithilfe der Kinder angewiesen zu sein.

Ob ein generelles Verbot von Kinderarbeit tatsächlich vor wirtschaftlicher Ausbeutung schützt, ist unter Experten heftig umstritten. Auch für viele Betroffene stellt häufig nicht „die Arbeit“ ein Problem dar, sondern die Bedingungen unter denen sie ausgeübt wird. Gemeinsam mit anderen Partnern setzten sich die Kolpingverbände in den Ländern des Südens daher gegen ausbeuterische Kinderarbeit ein. Eine große Herausforderung ist dabei, das Problem bei der Wurzel zu packen und die gesamtgesellschaftliche Situation zu verbessern. Gleichzeitig sollen Kinder nicht nur als Opfer wahrgenommen werden, sondern auch als entscheidende Akteure. Kinder dürfen nicht aufgrund ihres Alters diskriminiert werden, bzw. das Lebensalter sollte nicht zum alleinigen Kriterium der Angemessenheit gemacht werden. Viel zielführender wäre es, die Kritik an den Arbeitsbedingungen der Kinder gleichzeitig zu verknüpfen mit der Anerkennung ihrer Arbeitsleistung.



Dr. Gudrun Berger
Geschäftsführerin UNICEF Österreich

Welche Länder sind vor allem von Kinderarbeit betroffen?

Zahlen zu Kinderarbeit können nur geschätzt werden, denn die große Mehrheit der Kinder arbeitet nicht in Vertragsverhältnissen, sondern im Familienbetrieb, wie in der Landwirtschaft oder in Familienwerkstätten, oder im so genannten informellen Sektor – auf der Straße oder als Dienstboten. Laut Schätzungen von UNICEF ist der Anteil der Kinder zwischen 5 und 14 Jahren, die Arbeiten müssen, im Afrika südlich der Sahara mit 27% am größten. In Südasien ist diese Rate mit ca. 12% zwar geringer, aufgrund der hohen Einwohnerzahl dieser Region leben hier aber die meisten betroffenen Kinder. In ärmeren Ländern ist Kinderarbeit also am weitesten verbreitet, aber auch in reicheren Industriestaaten gibt es sie nach wie vor.

Wie ist die internationale rechtliche Situation?

Artikel 32 der UN-Kinderrechtskonvention, die von fast allen Staaten der Erde ratifiziert worden ist, besagt, dass Kinder das Recht haben vor wirtschaftlicher Ausbeutung geschützt zu werden und sie nicht zu einer Arbeit herangezogen werden sollen, die ihre Erziehung behindert oder ihrer Gesundheit



5 Fragen zum Leitthema

an Dr. Gudrun Berger

und Entwicklung schadet. Die Konventionen Nummer 138 (Mindestalter für Beschäftigung) und 182 (Beseitigung der schlimmsten Formen von Kinderarbeit) der Internationalen Arbeitsorganisation ILO wurden ebenfalls von einer überwiegenden Mehrheit aller Länder ratifiziert. In den meisten Staaten existieren auch nationale Gesetze, die Kinderarbeit unter einem bestimmten Alter vollständig oder zumindest in einigen Wirtschaftszweigen verbieten, diese werden aber leider zu oft nicht ausreichend exekutiert.

Was sind die Ursachen für Kinderarbeit?

Die meisten Kinder müssen arbeiten, weil ihre Eltern zu arm sind, um die Familie allein zu ernähren. Es kommt aber auch vor, dass das Einkommen der Kinder dazu genutzt wird, den Lebensstandard zu erhalten oder gar um Luxusgüter anzuschaffen. Kriege und Krankheiten wie AIDS tragen ebenfalls zur Ausbeutung von Kindern bei, da jene, die ihre Eltern verlieren, oft ohne Schutz und Fürsorge durch Erwachsene auskommen und viele für ihren eigenen Lebensunterhalt und den ihrer jüngeren Geschwister arbeiten müssen. In vielen Ländern ist auch das Schulsystem nicht gut genug ausgebaut, um eine sinnvolle Alternative zur Kinderarbeit zu bieten. Für den Arbeitgeber ist Kinderarbeit meist ein gutes Geschäft: Kinder lassen sich viel leichter ausbeuten. Da sie meist keinen offiziellen Status und keinen Arbeitsvertrag haben, kann der Unternehmer sie nach Gutdünken einstellen und entlassen. Sie führen Aufgaben oft auch bereitwilliger aus als Erwachsene, widersetzen sich weniger und sind fast nie gewerkschaftlich organisiert. Darüber hinaus ist Kinder-

arbeit in der Regel billiger als jene von Erwachsenen.

In welchen Bereichen/Branchen außer der Textilindustrie gibt es noch Kinderarbeit?

Nach Schätzungen der ILO arbeiten fast 60% der 5-17jährigen in der Landwirtschaft und sind dabei vielen Gefahren und Gesundheitsrisiken ausgesetzt. Sie müssen Felder bestellen, Insektizide versprühen, bei der Ernte helfen oder große Maschinen bedienen. Ungefähr ein Viertel bietet Dienstleistungen an, viele davon auf der Straße. Sie putzen Schuhe, waschen Autos oder verkaufen Blumen, Schmuck und Gegenstände aller Art.

Die Arbeit in Haushalten ist ebenfalls weit verbreitet, aber schwierig nachzuweisen, weil sie für die Öffentlichkeit meist unsichtbar bleibt. Viele der Kinder, die in diesem Bereich tätig sind, leben bei ihren Arbeitgebern, sind von der Außenwelt völlig abgeschnitten und werden so leicht zu Opfern von Misshandlungen oder sexuellem Missbrauch.

Auch in den unterschiedlichsten Industriezweigen werden Kinder eingesetzt. Von klein auf müssen sie in Bergwerken, in der Glas-, Teppich-, Sportartikel- oder der erwähnten Textilindustrie schuften, meist zu einem Hungerlohn. Sie arbeiten unter Bedingungen, die selbst für Erwachsene unzumutbar sind. Viele leiden unter Atemwegserkrankungen wie Bronchitis und Asthma und Haltungsschäden.

Welche Möglichkeiten gibt es Produkte zu kaufen, die nachweislich ohne Kinderarbeit produziert wurden? Gibt es Zertifizierungen an die man sich als Konsument halten kann?

Mittlerweile gibt es eine ganze Reihe von Organisationen, Insti-

tutionen und Initiativen, die sich für fairen Handel einsetzen und dementsprechende Gütesiegel verleihen. Zu fairem Handel gehört auch, dass die Produkte nicht durch Kinderarbeit erzeugt wurden. Zu den bekanntesten dieser Gütezeichen zählen das weit verbreitete „FairTrade“-Siegel und jenes der „Fair Wear Foundation“. Ist man sich bei einer Zertifizierung nicht sicher, kann es helfen, im Internet zu recherchieren, von wem und nach welchen Kriterien sie erteilt wird. Eine weitere Möglichkeit ist natürlich, im Geschäft oder direkt beim Hersteller eines Produkts nachzufragen. Auch wenn man dann womöglich nicht die gewünschten Informationen erhält, so zeigt man damit den Unternehmen zumindest, dass es potenzielle Kunden und Kundinnen gibt, die keine Produkte aus Kinderarbeit kaufen wollen.



Kinder im Elendsviertel von Dhaka
Foto: Christina Schröder

Kinderarbeit: Neue Jeans - leider geil?

von Michaela Königshofer



Michaela Königshofer

Seit 2006 Koordinatorin der Clean Clothes Kampagne in Österreich, die sich für faire Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsproduktion weltweit einsetzt. Recherchereisen nach Bangladesch, Indien, China und Thailand.

„Keine Kinderarbeit hier“ steht groß auf dem Tor einer Bekleidungsfabrik in Daka (siehe Foto). Auch in Bangladeschs Hauptstadt, in der es rund 3.500 Textilfabriken gibt, ist Kinderarbeit ein Thema. Europäische Unternehmen wie H&M, KiK oder Mango, die hier ihre Jeans zusammennähen lassen, wissen, dass ihr Image unter Berichten über Kinderarbeit leidet. Aber gibt es deswegen keine Kinderarbeit mehr in der Textilindustrie?

Kinderarbeit – was ist damit gemeint?

Die Standards der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) besagen, dass Kinder zwar ihre Eltern bei Arbeiten unterstützen dürfen, als international inakzeptable und als ausbeuterische Kinderarbeit gilt jedoch, wenn diese Beschäftigung der physischen und psychischen Gesundheit der Kinder schadet, gefährlich ist oder sie davon abhält, die Schule zu besuchen. 85

Millionen Kinder unter 17 Jahren müssen weltweit unter ausbeuterischen Bedingungen arbeiten.

Die Reise meiner Jeans

Jeans legen bis sie bei uns im Geschäft landen rund 19.000 Kilometer zurück. Die Reise unserer Jeans beginnt auf Baumwollfeldern. Sie wird gepflückt, gereinigt, gesponnen und zu Stoff verarbeitet. Dieser wird gefärbt, zugeschnitten und zusammengenäht. Die unterschiedlichen Verarbeitungsschritte geschehen nicht am gleichen Ort, oft nicht einmal im gleichen Land oder auf dem gleichen Kontinent.

Station Baumwollplantage

Baumwolle ist eine sehr anspruchsvolle Pflanze. Sie braucht viel Wasser und ist anfällig für Schädlingsbefall. Deshalb wird auf Baumwollplantagen ein Viertel der weltweit eingesetzten Schädlingsvernichtungsmittel gespritzt. Zum Nachteil für die Menschen, die tagtäglich mit den Pflanzen in Berührung kommen. In diesem giftigen Umfeld arbeiten laut UNICEF allein in Indien 220.000 Kinder unter 14 Jahren. In Usbekistan werden jedes Jahr mehr als eine Million Jugendliche und Erwachsene vom Staat aus in die Baumwollfelder geschickt, wo sie wochenlang unter prekären Bedingungen Baumwolle pflücken

müssen. Die Schulen bleiben dann über Wochen geschlossen.

Station Spinnerei

Nachdem die Baumwolle gepflückt und gereinigt wurde, wird sie versponnen. In der indischen Region Tamil Nadu sind zahlreiche Spinnereien angesiedelt, die die Baumwolle zu Garn verarbeiten. Junge Mädchen stehen 16 Stunden und mehr an den Maschinen. Für das Versprechen von guter Bezahlung, bequemer Unterkünfte und Geld für ihre Mitgift verpflichten sich geschätzte 100.000 bis 150.000 junge indische Frauen als Arbeitskräfte in Spinnereien. „Sumangali Programm“ wird die systematische Anwerbung von jungen, unverheirateten Mädchen aus armen



Foto: Michaela Königshofer



Familien genannt. „Es war wie in einem Gefängnis“, erzählt Rohini von ihrer Zeit in einer Baumwollspinnerei. Die Mädchen werden zu den Fabriken gebracht und dort in Baracken einquartiert. Sie sind umgeben von Zäunen. Das Gelände dürfen sie einmal im Monat unter Aufsicht verlassen. Besuche der Eltern werden nur gegen Vorlage eines Fotos ihres Kindes erlaubt. Anrufe sind beschränkt und werden streng überwacht.

Station Nähfabrik

In den Nähfabriken arbeiten weltweit Millionen von jungen Frauen, die unsere Jeans zusammennähen. In den unsicheren Fabrikbauten riskieren sie ihr Leben für einen Lohn der kaum zum Leben reicht. Im vergangenen Jahr ist das Rana Plaza Gebäude in Bangladesch zusammengestürzt. In den darin untergebrachten fünf Nähfabriken arbeiteten rund 3.900 Menschen im Auftrag von europäischen Bekleidungsunternehmen wie KiK, Benetton oder NKD. 1.138 ArbeiterInnen haben den Einsturz nicht überlebt. Über 300 Kinder haben dabei ihre Eltern verloren.

Aber es sind nicht nur die gefährlichen Arbeitsbedingungen, die Kindern ihre Zukunft rauben. Es ist auch der Hungerlohn ihrer Eltern, der Kindern ein besseres Leben verunmöglicht. Trotz 12 bis 16 Stunden harter Arbeit jeden Tag verdienen die NäherInnen kaum genug um ausreichend Essen für sich und ihre Familie kaufen zu können. Ihre Kinder müssen sie unbeaufsichtigt in den Elendsvierteln zurücklassen. Geld für Kinderbetreuung oder Schule fehlt. Nupur, eine heute 19-jährige Näherin aus Dhaka konnte nur fünf Schulklassen besuchen. Ihre Eltern konnten die Schulgebühren nicht mehr bezahlen. Nupur und ihr Vater sind die einzigen Geldverdiener in der Familie. Ihr Vater kann aufgrund einer chronischen Erkrankung nicht immer arbeiten. Die Familie ist von Nupurs Lohn als Näherin abhängig.



Foto: Michaela Königshofer

Station Österreich

Vielleicht fragen Sie sich, ob auch ihre Jeans diese Stationen durchlaufen hat? Und vielleicht fragen Sie sich auch was Sie gegen diese Missstände tun können. Die Clean Clothes Kampagne setzt sich für faire Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie ein und durch die Unterstützung von KonsumentInnen konnte bereits viel geändert werden. Nachdem nach der Katastrophe von Rana Plaza über eine Million Menschen eine Petition für sichere Arbeitsbedingungen unterstützt haben, wurde ein Sicherheitspro-

gramm für Bangladesch gestartet. Nun werden sukzessive tausende Zulieferbetriebe überprüft und Mängel behoben, damit kein Kind mehr auf Grund von Baumängeln seine Eltern verliert.

Unterstützen Sie die Petition gegen das Sumangali System unter www.teilen.at und die Petition für einen existenzsichernden Lohn von NäherInnen unter www.cleanclothes.at/existenzlohn Tipps für ihren nächsten Einkauf finden Sie unter www.cleanclothes.at



© UNICEF/NYHQ2005-2417/Shehzad Noorani

Meinungen zum Leitthema



Es tut mir leid doch, ich muss leider gestehen:

Es gibt Dinge auf der Welt, die sind – leider geil.

So singt die deutsche Band Deichkind in einem ihrer Lieder. Ja und so ist es leider auch mit dem Kauf meiner neuen Jeans. Es ist schwer, mit dem Kauf neuer Kleidung nicht in die Falle zu tappen. Ich will aber keine Strukturen unterstützen, die meiner Lebenseinstellung widersprechen.

Was kann ich tun? Zertifizierte Produkte kaufen, auch wenn sie teurer sind. Kleidung länger als eine Saison tragen, Second Hand-Kleidung kaufen – das unterstützt z.B. die Caritas und schont Ressourcen

Mag. Anette Plank, Lehrerin, 47 Jahre, Graz



Baumwolle, T-Shirts, Kaffee, Kakao, Tee, Natursteine, Kosmetik, Reis und Früchte. Die Liste der aus Kinderhand produzierten Waren ist lang und sie werden in die ganze Welt exportiert. Die Abschaffung der Kinderarbeit gilt als eine der größten Errungenschaften der westlichen Welt. Nach einer Studie des US-Arbeitsministeriums bleiben Gesetze gegen ausbeuterische Kinderarbeit auf nationaler Ebene jedoch oftmals wirkungslos. So müssen trotz Ratifizierung der Übereinkommen und nationaler Verbote gegen ausbeuterische Kinderarbeit weltweit schätzungsweise 126 Millionen Kinder tagtäglich unter gefährlichen und ausbeuterischen Bedingungen schuften. Die pauschale Forderung nach einer Abschaffung der Kinderarbeit, ist in vielen Ländern des Südens ohne die Schaffung geeigneter Alternativen nach Meinung internationaler Organisationen unvereinbar mit der realen Lebenssituation vieler Familien. In der Vergangenheit führten pauschale Verbote zu einer Kriminalisierung arbeitender Kinder und damit zu einer Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen. Als Konsument gilt es Produkte zu meiden, die aus ausbeuterischer Kinderarbeit stammen. Leider lassen bisher die wenigsten Produkte Schlussfolgerungen zu, ob sie aus ausbeuterischer Kinderarbeit stammen. Produkte, die mit Sicherheit nicht aus ausbeuterischer Kinderarbeit stammen sind mit international anerkannten Siegeln wie TransFair, Gepa, Care&Fair, Flower Label, Hand in Hand oder Rugmark gekennzeichnet.

Es ist nur fair, wenn ein Produzent für sein Produkt einen angemessenen Preis erhält und damit ein menschenwürdiges Leben finanzieren kann. Die Zeiten, in denen man fair gehandelte Produkte nur in Weltläden kaufen konnte, sind glücklicherweise vorbei. Viele von uns können es sich leisten, fair einzukaufen und durch den eigenen Konsum einen Ausgleich zu schaffen. Korrekte Preise für gute Arbeit.



Dr. Marlise Tschantre, 58 Jahre, Graz



Häufig liest man in den Medien von Skandalen, wo Kinderarbeit auch in renommierten Firmen aufgedeckt wurde. Man denkt, immer größere Ketten oder teurere Kleidung sei davon nicht betroffen. Die Tatsache, dass man sich als Konsument/in nicht sicher sein kann, dass ein Produkt ohne die Ausbeutung von Kindern (oder auch Erwachsenen) und unter unmenschlichen Arbeitsbedingungen hergestellt wurde, ist un schön, aber wahrscheinlich leider oft Realität. Außerdem, denke ich, dass es schwierig ist bei uns in den Geschäften genaue Information zur Herstellung eines Kleidungsstückes zu bekommen.

Wie auch bei den Nahrungsmitteln kann man sich leider nie ganz sicher sein, ob das was drauf steht, dann auch wirklich drin ist.

Stefan Leitner, 27 Jahre, Graz

Meiner Meinung nach befassen sich die Medien zu wenig mit dieser Thematik. Besonders Jugendliche sollten über Kinderarbeit informiert werden, eventuell in Form von Vorträgen oder Seminaren in Schulen, Vereinen usw.

Daniela Lutzmayer, Buchhalterin, 49 Jahre, Dornbirn





„In der Gegenwart muss unser Wirken
die Zukunft im Auge behalten.“
„Adolph Kolping



Europäische Kolping-Jugendwoche 30. 6. bis 6. 7. 2014 in Esztergom/Ungarn



Jugendwoche in einer der ältesten Städte Ungarns.

Nach der Ankunft der Magyaren in diesem Gebiet, zu Anfang des 10. Jahrhunderts, wurde Esztergom gegen Ende desselben Jahrhunderts Sitz des Großfürsten Géza und dann bis zum Ende des 12. Jahrhunderts einer der Hauptsitze ungarischer Herrscher. Nach dem großen Slawenaufstand 963 richtete Kaiser Otto III. (980 – 1.002) das Erzbistum Gran zur Christianisierung des Landes ein, das gebietsmäßig bis ins 18. Jahrhundert weitgehend der heutigen Slowakei entsprach und als die kirchliche Hauptprovinz des Königreichs Ungarn galt – der Erzbischof von Gran trug den Titel Primas von Ungarn. Fast zeitgleich

mit der Schaffung des Bistums wurde Stephan I. 1000/1001 zum ungarischen König gekrönt. Auf dem Burgberg entstand der erste Königspalast, zu dem auch eine christliche Basilika gehörte.

Die Stadt war von 1543 bis 1683 Bestandteil des Osmanischen Reichs. Nach der Befreiung von den Türken war die Stadt völlig verwüstet und musste neu besiedelt werden. Die Mehrheit dieser Siedler bestand aus Deutschen und Slowaken. Erst 1708 wurde die Stadt zu einer königlichen Freistadt erklärt. Die Stadt wird beherrscht von der 1838 - 1846 durch den Architekten József Hild errichteten und größten klassizistischen Basilika des Landes, der Kathedrale Mariä Himmelfahrt und

St. Adalbert, einem der größten Kirchenbauten Europas, die weit sichtbar auf dem Burgberg steht. Sie ist die größte katholische Kathedrale Ungarns mit einer Renaissance-Kapelle, die an die Basilika angegliedert ist. Die Basilika wird auch *caput, mater et magistra ecclesiarum hungariae* (Haupt, Mutter und Lehrerin der ungarischen Kirchen) genannt. Die Donaubrücke, die Esztergom mit Štúrovo (Slowakei) verbindet, wurde im Zweiten Weltkrieg von deutschen Truppen gesprengt und war bis 2001 unpassierbar. Im Jahre 2001 wurde der Wiederaufbau abgeschlossen. Die Maria-Valeria-Brücke dient jetzt wieder als regionaler Grenzübergang in die Slowakei.



Europäische Sonntagsallianz

Der arbeitsfreie Sonntag und menschenwürdige Arbeit sollen in der EU-Gesetzgebung verankert werden. Dies fordert im Hinblick auf die Europawahlen die Europäische Sonntagsallianz auf einer Konferenz im Europäischen Parlament. Sie hat offiziell eine Verpflichtungserklärung für einen arbeitsfreien Sonntag und menschenwürdige Arbeit ins Leben gerufen.

Die Verpflichtungserklärung soll europäische Politiker und Politikerinnen zur Förderung eines gemeinsamen wöchentlichen Ruhetags sowie eines Rechtsrahmens auffordern, der eine Struktur der Arbeitszeit auf dem Prinzip menschenwürdiger Arbeit nachhaltig sichert.

Die Verpflichtungserklärung besagt, dass ein arbeitsfreier Sonntag und menschenwürdige Arbeitszeiten „von größter Bedeutung für Bürgerinnen und Bürger sowie für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in ganz Europa (sind) und nicht notwendigerweise der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft entgegenstehen. Gerade in Zeiten der sozioökonomischen Krise hat Gesetzgebung zur Aus-

dehnung der Arbeitszeiten auf den späten Abend, auf Nächte, Feiertage und Sonntage direkte Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten und auf

schlägige EU-Gesetzgebung einen gemeinsamen wöchentlichen Ruhetag für alle EU-Bürgerinnen und Bürger, im Prinzip den Sonntag, respektiert und fördert, um



kleine und mittlere Unternehmen. Wettbewerbsfähigkeit braucht Innovation, Innovation braucht Kreativität und Kreativität braucht Erholung!"

Mit der Unterzeichnung dieses Versprechens verpflichten sich die heutigen Mitglieder des EU-Parlaments und die Kandidaten für die kommenden Wahlen zum Europäischen Parlament dazu:

1. Sicherzustellen, dass die ein-

die Gesundheit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu schützen und eine bessere Balance zwischen Familie, Privatleben und Arbeit zu gewährleisten;

2. Einzutreten für eine EU-Gesetzgebung, die nachhaltige Arbeitszeitmodelle nach dem Prinzip menschenwürdiger Arbeit gewährleistet, wovon sowohl die Gesellschaft als auch die Wirtschaft als Ganzes profitieren.

Facebook: Wir sind dabei: [fb.com/KolpingInternational](https://www.facebook.com/KolpingInternational)



Adolph Kolping war ein großartiger Kommunikator. Als Publizist hat er in den unterschiedlichsten Medien geschrieben und seine Ideen und Gedanken den Menschen näher gebracht. Darin lag neben anderen der große Erfolg der raschen Ausbreitung der Gesellenvereine begründet. Das Internationale Kolpingwerk setzt diese Tradition fort. Über Twitter, Youtube und unsere Internetseite kann man sich rasch über die vielfältigen Aktivitäten in der Kolpingwelt informieren. Besonders aber ist der Erfolg

der neuen Facebook-Seite. Unter [fb.com/KolpingInternational](https://www.facebook.com/KolpingInternational) findet man aktuelle Bilder, Videos und Texte aus dem Generalsekretariat in Köln und aus den vielen Nationalverbänden. Innerhalb eines Monats konnten wir unsere Online-Zugriffszahlen vervielfachen im Vergleich zum bisherigen Internetangebot. Ein neues Medium im Geiste Adolph Kolpings genutzt!



KOLPING ÖSTERREICH



Hoher Geburtstag von Ehrenpräses Prof. Ludwig Zack

Mit einer Festmesse am 26. Jänner in der Wiener „Schubertkirche“ und einer Feier im Kolpinghaus Wien-Alsergrund hat der Ehrenpräses von Kolping Österreich, KR Ludwig Zack, seinen 80. Geburtstag gefeiert; hier hatte 1967 sein Wirken für den Kolpingverband begonnen, der unter seiner Leitung eine tief greifende Entwicklung vollzog: vom einfachen Gesellenverein zu einem modernen christlichen Sozialverband, dessen Mitglieder und MitarbeiterInnen sich auf vielfältige Weise für die Schwächeren in der Gesellschaft einsetzen. Im Rahmen seiner Festpredigt nahm Zack auf die biblische Figur des Simeon Bezug: Wie dessen Augen hätten auch seine „das Heil geschaut“, aber nicht „auf einmal“ wie Simeon, als er im Tempel den jungen Jesus erblickte (Lukas-Evangelium, Kap.2), sondern „Tag für Tag in der Begegnung mit so vielen Menschen“, mit denen er das Leben und den Glauben geteilt habe. Rund 300 Festgäste waren erschienen, um dem Jubilar die Ehre zu geben und ihm für sein Wirken zu danken. Kolping-Präsidentin Christine Leopold verglich Ludwig Zacks Lebenswerk mit einem gewaltigen Baum, der tiefe Wurzeln geschlagen habe; übrigens: einen solchen Baum gibt es tatsächlich – eine Fichte, die der nunmehr 80-Jährige als junger Präses vor dem Kolping-Ferienhaus in Haus/Ennstal selbst gepflanzt hat; heute überragt sie ihn um das rund Zehnfache, ein Symbol für das das großartige Wachstum von Kolping in den vergangenen Jahrzehnten. Kanzleramtsminister Dr. Josef Ostermayer hob in seinem Gruß-



Gratulation durch Mag. Christine Leopold, Präsidentin Kolping Österreich und Georg Klimbacher, Vorsitzender Kolpingsfamilie Wien/Alsergrund

wort die Vielseitigkeit Ludwig Zacks hervor: Manager, Seelsorger, Freund – alle diese Facetten seiner Persönlichkeit habe er kennen- und schätzen gelernt, sagte der Minister, vor Jahren als Mitarbeiter des damaligen Wiener Wohnbaustadtrates Werner Faymann wesentlich an der Entwicklung des Kolpinghauses „Gemeinsam leben“ Wien-Favoriten beteiligt.

Der langjährige Generalsekretär des Internationalen Kolpingwerkes, Hubert Tintelott, erinnerte an den Beitrag Ludwig Zacks zur Verbreitung der Kolping-Idee in der ganzen Welt sowie an die großen Kolping-Kongresse, die unter seiner Leitung in Österreich stattfanden. Ehemalige Bewohner des Kolpinghauses Wien-Alsergrund erzählten ebenso von früheren Tagen wie die langjährige Leiterin der Kolping-Sozialeinrichtungen im Bundesverband, Renate Dras-

kovits, die seine Weitsicht lobte und seinen unbeugsamen Willen, Dinge, die er sich vorgenommen hatte, auch zu erreichen. Der Jubilar, der als „Geschenk“ um Spenden für die Mutter-Kind-Einrichtungen des Kolpingverbandes gebeten hatte, wurde am Schluss doch noch mit einem kleinen Präsent überrascht: einem „E-Book-Reader“, mittels dem man Bücher elektronisch lesen kann, also in (fast) beliebig großer Schrift und auf einem hellen, klaren Display. Vom Seligen Adolph Kolping ist das Wort überliefert: „Die Not der Zeit wird euch lehren, was zu tun ist; Ludwig Zack, der für seine Verdienste um das soziale Leben in Österreich mehrfach ausgezeichnet wurde, u.a. mit dem Großen Ehrenzeichen der Republik Österreich, hat das Vermächtnis des Gründers des Kolpingverbandes ins 21. Jahrhundert getragen.

Monika Hick-Hummel

KOLPING STEIERMARK



GRAZ

Vernissage

Die alljährliche Vernissage im Foyer des Kolpinghauses fand auch heuer wieder sehr guten Anklang. Zahlreiche kreative und künstlerisch begabte Heimbewohnerinnen und Heimbewohner reichten eine Auswahl besonders gelungener Werke – von feinen Bleistiftzeichnungen bis zu verspielten Fotografien – ein und stellten ihre Beiträge am Abend des 5. März den vielen internen und externen Vernissagebesuchern zur Abstimmung. Besonders freuen durften sich an diesem Abend jene kreativen Jungkünstler, deren Werke mit Gutscheinen, gespendet von der Kolpingjugend und überreicht von deren Leiter, Philipp Hausdorfer, prämiert wurden: Es waren dies Lisa Potsch (1. Platz), Paulina Krizmanich (2. Platz) und Jonas Ortner (3. Platz).



7. Mai 2014, 19:30 Uhr, Kolpinghaus Graz
KABARETTABEND
3-2-1-KEINS! HAMMER KABARETT UNTERM HAMMER
Gruppe Burghofspiele Voitsberg

Faschingsparty

Wie jedes Jahr galt es vor dem Beginn der Fastenzeit noch einmal ausgiebig die Winterdämonen zu vertreiben. Siebzig Faschingskräpfen warteten in der Cafeteria des Grazer Kolpingheims darauf von kreativ geschmückten Faschingsbegeisterten verspeist zu werden. Dank der großartigen Mithilfe von einigen Bewohnern, den Vorstandsmitgliedern der Kolpingjugend und der Assistenz der Geschäftsführung war der Schauplatz des Spektakels feierlich geschmückt und bereits nach kurzer Zeit die Stimmung ausgelassen. Die Kolpingjugend freute sich, die besten drei Kostüme mit tollen Gutscheinen prämiieren zu können. Und so durften sich die Fitnessqueens, Rotkäppchen mit Kuh, und Thor mit Pocahontas über Gutscheine für Lebensmittel,



Kino und Kleidereinkauf freuen. Die Übergabe fand unter Applaus und im heftigem Konfettiregen statt. Zu später Stunde wurde von

den Organisatoren ein Resümee gezogen: Alle Kräpfen waren aufgegessen, die Stimmung bestens - wir freuen uns aufs nächste Jahr!



PALDAU

Präses Mag. Friedrich Weingartmann wurde 50

Am 25. Februar 2014 lud unser Präses anlässlich seines 50. Geburtstages zu einem großen Fest. Seine Familie, Priesterkollegen und Freunde sowie Abordnungen aus der Politik, sämtlichen Pfarrgremien seiner Pfarren Feldbach, Edelsbach, Paldau und des Pfarrverbandes Hatzendorf und Vertreter der Vereine seiner Pfarren folgten seiner Einladung in die Veranstaltungshalle „Zentrum“ in Feldbach. Bei seinem „Jubiläumskonzert“ erfreuten die Grazer Kapellenknaben unter der Leitung von Matthias Unterkofler die 500 geladenen Gäste. Kurt Deutschmann, Bürgermeister von Feldbach, wür-



digte in seiner Ansprache vor allem die Handschlagqualität unseres Dechants und bedankte sich für all seine Aktivitäten. Nach einer kurzen Andacht stimmten alle Gäste in das Loblied des Kapellenchores mit ein. In der anschließenden Agape fand sich Zeit mit dem Jubilar anzustoßen und gemütlich zu plaudern. Geschenke verweigerte unser Prä-

ses ausdrücklich und verteilte die freiwilligen Spenden für die Päpstlichen Missionswerke, Pater Franz Lackner in Indonesien und an die Lebenshilfe Feldbach.

Kolping Steiermark und Kolping Paldau wünschen auf diesem Wege nochmals alles Gute und danken für die Aktivitäten in der Kolpingsfamilie Paldau.

Herzlichen Dank unseren Spendern!

Die Redaktion sagt allen, die den Druck und den Versand der „KOLPING-KONTAKTE“ mit ihrer Spende mittragen, ein herzliches Vergelt's Gott!

Altbürgermeister Alfred Stingl, Graz. Dr. Oskar Fleischer, Graz. Mag. Dr. Ernst Maier, Pörschach. Pfarrer Mag. Franz Tropper, Graz. Präses Pfarrer Mag. Friedrich Weingartmann, Feldbach. Gottfried Stoff, Graz. Landespräses KR Mag. Wolfgang Koschat, Jagerberg. Erich Gogl, Fohnsdorf. Hermann Weikl, Graz. MR Dr. Anton Stradner, Jagerberg. Prälat Mag. Dr. Josef Jamnig, Graz. Dr. Alois Wolkingner, Graz. Hofrat Dr. Herbert Emberger, Graz. Johann Demmel, St. Margarethen/Knittelfeld. Ewald Goldmann, Gnas. Ehrenpräses GR Emerich Strobl, Graz. Willibald Friedl, Knittelfeld. Hilde Egger, Graz. Anton Schrei, Puch b. Weiz. Andreas Baumann, Jagerberg. Wolf August, Pirka. DI Reinhold Luschin, Klagenfurt. Simon Eiletz, Knittelfeld. Wolfgang Wratschgo, Gleisdorf. Berndt Moser, Knittelfeld. Alois Thahedl, Knittelfeld. Roman Zechner, Weißkirchen. Ing. Alois Gerlitz, Knittelfeld. Konrad Pilz, Aigen/Ennstal. Maria Weinberger, Maria Lankowitz. Pfarrer Florian Zach, St. Peter/Judenburg. August Hammer, Graz. Dr. Josef Heuberger, Graz. Peter und Antonia Riedl, Jahrbach. Mag. Wolfgang Rettl, Zeltweg. Franz Feiner, Heiligenkreuz a. W. Margarete Diwoky, Haus/Ennstal. Annemarie Regner, Graz. Hermes, Graz. Erika Bergmann, Graz. Helmut Stanek, Eibiswald. Anna Trummer, St. Margarethen. Ing. Erich Anshlowar, Graz. Walter Strasser, Timelkam.

Spenden können Sie mit beiliegendem Zahlschein oder direkt auf unser Konto bei der Raiffeisenlandesbank Steiermark IBAN: AT36380000004425906, BIC: RZSTAT2G einzahlen.

Ein herzliches Vergelt's Gott auch allen anonymen Spendern

Herzlichen Glückwunsch

Zum 80. Geburtstag

Johann Demmel, KF Knittelfeld

Zum 75. Geburtstag

Helene Zenz, KF Knittelfeld

Reinhold Tamegger, KF Graz

Zum 70. Geburtstag

Horst Klampfl, KF Graz

Edith Breitler, KF Kapfenberg

Zum 60. Geburtstag

Josef Pucher, Vorsitzender Kolping Steiermark.

Johann Riedl, KF St. Stefan/Rosental

Brigitta Pichler, KF Weiz

Elfriede Edelsbrunner, KF Jagerberg

Zum 50. Geburtstag

Dechant Mag. Friedrich Weingartmann,

Präses Kolping Paldau

Rudolf Pieber, KF Knittelfeld

Sabine Nöhrer, KF Weiz

Zum 40. Geburtstag

Pfarrer Mag. Rudolf Rappel,

Präses Kolping Knittelfeld

Karl Maric, KF Jagerberg

Zum 30. Geburtstag

Mag. Angelika Pechmann, KF Kapfenberg.

Michael Riedl, KF Jagerberg.

Stefan Garcia, KF Graz.

Martin Anger, KF Knittelfeld

Zum 20. Geburtstag

Roman Samberger, KF Graz

Armin Riedl, KF Jagerberg

Benjamin Pfannhauser, KF Graz

Katharina Mürzl, KF Knittelfeld

Lukas Alber, KF Graz



Foto: Andreas Hermsdorf, pixelio.de

**Kolping Steiermark wünscht
allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern
ein gesegnetes Osterfest**

Termine und Ankündigungen

- | | |
|----------------------|---|
| 5. April 2014 | Einkehrnachmittag mit Bundespräses Mag. Gerald Gump
Beginn 13:00 Uhr im Kolpinghaus Graz |
| 7. Mai 2014 | Kabarettabend „3-2-1-keins! Hammer Kabarett unterm Hammer“
Beginn 19:30 Uhr im Kolpinghaus Graz |
| 24. Mai 2014 | Landesgeneralversammlung 2014 Kolping Steiermark
Beginn 13:00 Uhr in Paldau |

Bei Unzustellbarkeit retour an: Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz

KOLPING KONTAKTE

Herausgeber und Medieninhaber: Landesverband Kolping Steiermark, Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz. - Schriftleitung: Landesvorsitzender Josef Pucher.

Redaktion: Günter Bärnthaler, Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Michael Holzer, Britta Breser, Yasmin Gogl, Albert Obenauf, Werner Salzger.

Erscheint vierteljährlich; Für Mitglieder, Freunde und Förderer des Kolpingwerkes kostenlos! Offenlegung, Mediengesetz vom 1. Jänner 1982. Blattabsicht: Förderung der statutarischen Ziele des Kolpingwerkes. Blattlinie: katholisch-sozial.

Vereinsvorstand: Josef Pucher, Wolfgang Koschat, Stefan Salcher,

Peter Hasenleithner, Ludwig Freiberger, Edith Allmer.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Verlagspostamt: 8010 Graz

Erscheinungspostamt: Graz

Pb.b. - GZ 02Z031518 M